

1. Vorlesung (17.10.2013)

1. Präsenz Ovids, des „neuen Vaters des Abendlandes“, in der Alltagskultur der Gegenwart

- a) **Theater:** Publius Ovidius Naso. *Metamorphoses. Adaption des lateinischen Verwandlungsepos für Sprech-, Tanz- und Musiktheater in 10 Szenen in lateinischer Sprache mit deutschen Übertiteln* (München 2012)
- b) **KJL:** Katherine Marsh (*1974), *Jack Perdu und das Reich der Schatten*, übers. von Gerald Jung, Fischer KJB 2011.
- c) **Historischer Roman:** David Wishart (*1952), *Ovids Schatten*, dt.: Bergisch Gladbach 2005 zum Rätsel um den Grund von Ovids Verbannung (in der Serie um „Marcus Corvinus“)

So oder so ähnlich hatten sich auch der Sekretär und Crispus ausgedrückt. Aus Perillas Mund klang es sonderbar. »Hat Ovid denn auch vor seiner Abreise nichts gesagt? Oder in seinen Briefen Anspielungen gemacht? Er hat doch geschrieben, oder?«

»O ja.« Perilla brach einen Zweig von dem Strauch neben sich ab und drehte ihn zwischen den Fingern. »Er hat sogar sehr oft auf das Bezug genommen, was geschehen war. Nicht nur in seinen Briefen, sondern auch in seinen Versen.«

Jetzt machten wir endlich Fortschritte! »Also dann, raus damit.«

»Er schrieb, er hätte einen Fehler gemacht. Er hätte etwas gesehen, das er nicht hätte sehen dürfen, und es nicht gemeldet.«

- d) **Historischer Roman:** Jane Alison (*1961), *Der Liebeskünstler. Roman. Aus dem Amerikanischen von Martin Ruf, München/Zürich 2003 (orig.: *The Love-Artist*, 2001)*

Lit.: Markus Janka, Ovidische Bio-Mythographie im postmodernen historischen Roman: Metamorphosen von Ovids Leben und Werk in Jane Alisons *Der Liebeskünstler*, in: Pierluigi Gatti/Nina Mindt (Hgg.), *Undique mutabant atque undique mutabantur*: Beiträge zur augusteischen Literatur und ihren Transformationen, Göttingen 2011, S. 131-151.

mit dem von Quintilian (Quint. inst. 8,5,6) überlieferten jambischen Trimeter aus Ovids *Medea* (Fr. 3,1 Häuptli = 1 Ow., B 1 p. 52 Lz.): *servare potui: perdere an possim rogas?*¹ als Motto

Könnte er (scil. Ovid) nur die Gelehrten und die Mönche sehen, die seine Verse mit winzigen Bildern schmücken, auf denen Mädchen zu Bäumen werden, Jungen zarte Federn tragen und kalte Statuen errötend zum Leben erwachen. *Über verwandelte Gestalten will ich schreiben...* (13)

Wie berauschend das war, jene raffinierte Gesellschaft, die Kunst, die Eleganz, *Rom*. Und allen voran Ovid. Wieder sah sie ihn vor sich, wie sie ihn immer vor sich sah: mit ironischem Gesicht und geschickten, schmalen Händen, die sie sich beinahe als ledrige Flügel vorstellte. Er flog zum Fenster herein, lachte trocken und flog wieder davon, quecksilberfink. So brillant, so weltmännisch; und doch besaßen seine Worte eine schmerzliche Ernsthaftigkeit, die Xenia mitten ins Herz traf: *Lass meinen Namen, meine Werke nicht versinken in den Wassern des Vergessens*.

¹ Alison resp. Ruf übersetzt dieses Fragment mit ausschmückender Interpretation folgendermaßen: „Dein Leben gab ich dir. Jetzt fragst du dich, ob ich es dir auch nehmen werde“ (S. 5 der deutschen Fassung); eine wörtliche Wiedergabe müsste angesichts des fehlenden Kontextes offener ausfallen und etwa lauten: „Zur Rettung taugte ich, ob zum Ruin ich taue, fragst du?“

Warum Gedichte schreiben, wenn niemand sie liest? Es ist, als tanze man im Dunkeln.²
 Genau das war es. Sie schloss die Augen, und wie Mohn die üppigen Blütenblätter entfaltet, wuchs in ihr die unerträgliche Gewissheit, dass zwischen ihr und diesem Dichter eine geheime Verwandtschaft bestand, wuchs das entsetzliche Verlangen, dass er sie *sehen* sollte, sie erkennen sollte: wie Amor, der heimlich vom Himmel herab Psyche beobachtet und eine Brise schickt, die sie davonträgt. (25)

(Ov. Ars 3,333-340):

*et teneri possis carmen legisse Properti,
 sive aliquid Galli sive, Tibulle, tuum:
 dictaque Varroni fulvis insignia villis 335
 velleri, germanae, Phrixus, querenda tuae:
 et profugum Aenean, altae primordia Romae,
 quo nullum Latio clarius extat opus.
 forsitan et nostrum nomen miscebitur istis
 nec mea Lethaeis scripta dabuntur aquis 340*

Auch beim zarten Properz ist Lesestoff für dich zu finden,
 lies von Gallus etwas oder, Tibull, was von dir:
 auch das, was Varro besang, das mit blonden Zotteln verzierte
 Vlies, deiner Schwester, Phrixus, jammervolles Geschick;
 auch Flüchtling Aeneas, den Uranfang römischer Größe,
 kein Werk in Latium strahlt noch heller als dies.
 Einmal gesellt sich vielleicht auch unser Name zu diesen,
 wird auch das, was ich schreib, nicht in Lethe getaucht.

b) Prätext Ovids:

Tristia 2,103-4; 207-8

<i>cur aliquid vidi? cur noxia lumina feci? cur imprudenti cognita culpa mihi?</i>	Warum musste ich sehen, warum meine Augen beflecken, warum aus Unvorsicht Mitwisser werden von Schuld?
<i>perdiderint cum me duo crimina, carmen et error, alterius facti culpa silenda mihi:</i>	Fertiggemacht haben mich zwei Taten: ein Buch und ein Fehltritt, und was das zweite betrifft, habe ich Redeverbot.

2. Bibliographische Hilfsmittel und Basisliteratur zur Vorlesungsbegleitung:

Semesterplan und Bibliographie:

http://www.fachdidaktik.klassphil.uni-muenchen.de/studium/lehre/lehrverans/winter_13-14/vorlesung-metamorphosen/index.html

Kritische Edition (am besten Richard Tarrant, OCT 2005)
 Zweisprachige Ausgabe mit Anmerkungen (z.B. Tusculum oder Artemis antiquarisch)

Elaine Fantham: Ovid's *Metamorphoses*, Oxford 2004.
 Niklas Holzberg: Ovids *Metamorphosen*, München 2007.

² Hier ist neben den Vers aus der *Ars* ein Vers aus den viel späteren *Epistulae ex Ponto* gestellt, die Xenia niemals hätte lesen können, da erst der verbannte Ovid sie verfasste, vgl. Ov. Pont. 4,2,33f. *siue quod in tenebris numerosos ponere gestus / quodque legas nulli scribere carmen idem est:* (oder weil rhythmische Tänze in Dunkelheit zu vollführen / und für keine Leser Gedichte schreiben, sich gleichkommt).

3. Didaktische Perspektiven: Ovids *Metamorphosen* als Lektüregegenstand im G 8 (Quelle: Aktueller Lehrplan):

L 10.1.2 Mythos – Verwandlung und Spiel

Mit den *Metamorphosen* lernen die Schüler ein dichterisches Werk der Weltliteratur kennen, dessen Autor sich spielerisch-ironisch über die Gattungstraditionen des Epos, des Lehrgedichts und der elegischen Dichtung hinwegsetzt. Die große Bandbreite der behandelten mythischen Themen konfrontiert sie mit einer Fülle unterschiedlicher Verhaltensmuster, deren exemplarischer Charakter sie zur Identifikation wie zur kritischen Auseinandersetzung anregt. Die Welt- und Menschenbilder, die in Ovids Dichtung aufscheinen, bilden in ihren zahlreichen Deutungen und Ausformungen einen wesentlichen Bestandteil der europäischen Kulturgeschichte. Die intensive Beschäftigung mit Rezeptionsdokumenten fördert das ästhetische Empfinden und Urteilsvermögen der Schüler.

- Ovid: Auszüge aus den *Metamorphosen*; Überblick über das Werk

4. Der Ort der Metamorphosen in Ovids Leben und Werk

a) Die poetische Autobiographie des Dichters: Ovid, *Tristia* 4,10 (mit Auslassungen)

<i>Sulmo mihi patria est, gelidis uberrimus undis, milia qui novies distat ab urbe decem. Editus hinc ego sum; nec non ut tempora noris: cum cecidit fato consul uterque pari: Frater ad eloquium viridi tendebat ab aevo, fortia <u>verbosi</u> natus ad arma <u>fori</u>. At mihi iam puero caelestia sacra placebant, inque suum furtim Musa trahebat opus. Saepe pater dixit „studium quid inutile temptas? Maeonides <u>nullas</u> ipse reliquit <u>opes</u>.“ Motus eram dictis totoque Helicone relicto scribere conabar verba soluta modis: Sponte sua carmen numeros veniebat ad aptos; et quod temptabam scribere, versus erat. Nec patiens corpus, nec mens fuit apta labori, sollicitaeque fugax ambitionis eram. Et petere Aoniae suadebant <u>tuta</u> sorores <u>otia</u>, <u>iudicio</u> semper <u>amata</u> <u>meo</u>. Temporis illius colui fovique poetas, quotque aderant vates, rebar adesse deos. Carmina cum primum populo iuvenilia legi, barba resecta mihi bisve semelve fuit. Multa quidem scripsi: sed quae vitiosa putavi, emendaturis ignibus ipse dedi. Iam mihi canities pulsus melioribus annis venerat, antiquas miscueratque comas, cum maris Euxini positos ad laeva Tomitas quaerere me laesi principis ira iubet. Hic ego finitimis quamvis circumsoner armis, tristia, quo possum, carmine fata levo. Ergo quod vivo durisque laboribus obsto, nec me sollicitae taedia lucis habent, gratia, Musa, tibi! Nam tu solacia praebes, tu curae requies, tu medicina venis. Tu mihi, quod rarum est, vivo <u>sublime</u> dedisti <u>nomen</u>, ab exsequiis quod dare fama solet. Cumque ego praeponam mihi multos, non minor illis dicor et in toto plurimus orbe legor. Si quid habent igitur vatum praesagia veri, protinus ut moriar, non ero, terra, tuus.</i>	Sulmo heißt mein Geburtsort, sehr reich an eisigen Quellen, neunzig Meilen entfernt von uns'rer Hauptstadt - von Rom. Hier hab' das Licht ich erblickt und damit auch der Zeitpunkt geklärt wird: Als das gleiche Geschick beide Konsulen ereilt. Redekunst war schon seit je besondere Gabe des Bruders. Fast wie ein Cicero war er in Sachen des Worts. Doch mir gefiel schon als Kind die Arbeit im Dienste der Musen, magisch schlugen mich dann Dichtkunst und Metrik in Bann. Oft hat mein Vater gesagt: „Was soll dieses dumme Gedichte? Selbst der große Homer hat keinen Reichtum gehabt!“ Das hat schon Eindruck gemacht; da hab ich das Dichten gelassen und mich an Prosa versucht, Wortkunst vom Versmaß gelöst. Plötzlich fand - ganz von selbst - mein Text die geeigneten Rhythmen, und da war's dann gereimt, was ich nur schreiben gewollt. Weder mein müder Leib noch mein Geist war geeignet für Arbeit und ich vermied den Stress überall, wo ich nur konnt'. Und die aonischen Schwestern (=Musen) verordneten mir meine Ruhe, die ich aus freiem Entschluss liebte wie nichts auf der Welt. Damals, zu jener Zeit, da hegte und pflegte ich Dichter, und wenn sie anwesend war'n, dacht ich, ich sei im Olymp. Als ich mein erstes Gedicht - ganz jung noch - dem Publikum vorlas, war mir mein Barthaar erst ein- oder auch zweimal rasiert. Vieles schrieb ich seitdem, doch was mir zu mangelhaft vorkam, hab' ich mit eigener Hand Flammen zum Bessern geschenkt. Schon war mir graues Haar nach den besseren Jahren gewachsen und hat mein altes Haar merklich durchgesetzt und gebleicht, als ich ans Schwarze Meer, an die linke Küste nach Tomi ziehen musst' wegen des Zorns unseres Kaisers August. Hier, obwohl ganz umschwirrt vom Kriegsgemache der Völker, lindre ich doch mein Geschick mit einem traurigen Lied. Also, dass ich noch leb' und der größten Mühsal die Stirn biet', und dass ich immer noch nicht lustlos und trübsinnig bin, sei dir, o Muse, gedankt; denn du hast mir Stärkung gegeben; du kamst als Linderung, du kamst als Medikament. Du hast mir, der ich noch leb', einen großen Namen gegeben, vor meinem physischen Tod, der ja den Ruhm noch verstärkt. Zwar hab ich in meinem Tun mir viele zum Vorbild genommen, doch bin ich jetzt so berühmt wie meine Vorbilder selbst. Wenn also in der Tat an den Sehern und Dichtern was dran ist, werde ich, selbst wenn ich sterb', doch nicht, o Tod, dir gehörn.
--	--

b) Die Metamorphosen in den Tristien

Ovid, *Tristia* 1,7,11-40

<i>Grata tua est pietas, sed carmina maior imago sunt mea, quae mando qualiacumque legas, carmina mutatas hominum dicentia formas, infelix domini quod fuga rupit opus. haec ego discedens, sicut bene multa meorum, ipse mea posui maestus in igne manu. utque cremasse suum fertur sub stipite natum Thestias et melior matre fuisse soror, sic ego non meritis mecum peritura libellos imposui rapidis viscera nostra rogis: vel quod eram Musas, ut crimina nostra, perosus, vel quod adhuc crescens et rude carmen erat. quae quoniam non sunt penitus sublata, sed extant – pluribus exemplis scripta fuisse reor – nunc precor ut vivant et non ignava legentum otia delectent admoneantque mei. nec tamen illa legi poterunt patienter ab ullo, nesciet his summam si quis abesse manum. ablatus mediis opus est incudibus illud, defuit et coeptis ultima lima meis. et veniam pro laude peto, laudatus abunde, non fastiditus si tibi, lector, ero. hos quoque sex versus, in prima fronte libelli si praeponendos esse putabis, habe: 'orba parente suo quicumque volumina tangis, his saltem vestra detur in Vrbe locus. quoque magis faveas, non haec sunt edita ab ipso, sed quasi de domini funere rapta sui. quicquid in his igitur vitii rude carmen habebit, emendaturus, si licuisset, erat.'</i>	Wohl tut mir deine Verehrung, doch Dichtung hat größere Bildkraft Bei mir, ich eigne sie dir als deinen Lesestoff zu, Dichtung, die von der Verwandlung menschlicher Formen berichtet, Unheilswerk, das die Flucht seines Verfassers zerriss. Sie habe ich, als ich fortging, wie ganz schön viel von dem meinen Höchstpersönlich aus Schmerz eigenhändig verbrannt. Wie verkohlt haben soll im Scheit den eigenen Jungen Thestios' Tochter – gesiegt hatte die Schwester in ihr –, habe ich schuldlose Bücher mit mir ins Verderben gerissen, habe mein Mark und mein Bein loderndem Feuer geweiht, hatte damals vielleicht genug von den schädlichen Museen oder der Grund war, dass noch unfertig war mein Gedicht. Weil es nicht ganz und gar vernichtet ist, sondern Bestand hat – mehr als ein Exemplar lag davon, glaube ich, vor –, wünsche ich jetzt, dass es lebt, den Mußestunden der Leser anspruchsvoll Freude verleiht und sie an mich denken lässt. Dennoch ist seine Lektüre für keinen Menschen erträglich, wenn er nicht weiß, dass dem Buch mangelt die Endkorrektur. Fort riss man mitten im Schöpfungsprozess vom Amboss das Werkstück und es fehlt dem Projekt der letzte Feinschliff von mir. Nachsicht ersetzt mir den Ruhm, gerührt fühle ich mich genügend, wenn ich nicht langweilig bin, für dich, mein Leser daheim. Diese sechs Verse zudem, für die erste Seite des Büchleins, sind sie als Vorwort am Platz, kannst du sie nehmen dafür: „Wenn du die vaterlosen, verwaisten Bücher zur Hand nimmst – ihnen zumindest gewährt in eurer Hauptstadt Asyl –, sei ihnen wohlwollender, da er sie nicht selber herausgab, aus des Verfassers Sarg hat man sie gleichsam geraubt. hätte er ausgetilgt, hätte man dies nur erlaubt.
---	---

a) (Götter)zorn und Zank als Motoren großepischer Narration

i) Homer, *Ilias* 1,1-9

Μῆνιν αἶδε θεὰ Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος οὐλομένην, ἣ μυρτί Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκε, πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεῦχε κύνεσσιν οἰωνοῖσι τε πᾶσι, Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή, ἔξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε Ἀτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς. Τίς γάρ σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι; Λητοῖος καὶ Διὸς υἱός · ὃ γὰρ βασιλῆι χολωθεὶς	Zorn besinge, du Göttin, des Peleussohnes Achilleus, unheilvollen, der tausende Griechen mit Schmerz überhäufte, viele Seelen von wackeren Kämpfern zum Hades hinabwarf, Heldenseelen, sie selbst zum Fressen machte für Hunde und für die Raubvögel alle, vollendet wurde Zeus' Ratschluss; ab dem Zeitpunkt, an dem sich erstmals entzweiten und zankten Atreus' Sohn, Kommandant der Männer, und Halbgott Achilleus. Wer von den Göttern hat sie zum Zank gehetzt und zum Kämpfen? Letos und Zeus' Sohn. Der war auf den König sehr wütend...
---	---

ii) Homer, *Odyssee* 1,19b-21

... θεοὶ δ' ἐλέαιρον ἅπαντες νόσφι Ποσειδάωνος· ὃ δ' ἀσπερχ' μενέαιεν ἀντιθέω Ὀδυσῆϊ πάρος ἦν γαίαν ἱκέσθαι.	 Die Götter erbarmten sich alle außer Poseidon, denn der war ohne Ende noch zornig auf den Mann Gottes Odysseus, bevor er im Heimatland ankam.
--	---

iii) Vergil, *Aeneis* 1,1-11

*Arma uirumque CANO, Troiae qui primus **ab oris**
Italiam fato profugus **Laviniaque** uenit
litora, multum ille et terris iactatus et alto
ui superum, **saeuae memorem Iunonis ob iram**,
multa quoque et bello passus, dum conderet urbem
inferretque deos Latio; genus unde Latinum
Albanique patres atque altae moenia Romae.
Musa, mihi causas memora, quo numine laeso
quidue dolens regina deum tot uoluere casus
insignem pietate uirum, tot adire labores 10*

Waffen und Mann sind mein Thema; von Troias Küsten ist er nach
Italien durch Fügung geflüchtet, erreichte Laviniums
Strände, viel über Länder getrieben und Meere als Spielball
höherer Mächte, denn **nachtragend zürnte die wütende Juno**.
Vieles auch hat er im Krieg erlitten, ein Stadtgründer war er,
brachte die Götter nach Latium mit, daher stammen Latiner,
Albas Urväter und die Grundmauern römischer Größe.
Muse, erzähl mir die Gründe, durch welche Verletzung der Gottheit,
welchen Schmerz die Herrin der Götter so großes Verhängnis
einem Muster an Bravheit, so viele zu schulternde Mühen

impulerit. **tantaene** animis caelestibus **irae**?

auferlegt hat. **So stark tobt in Herzen von Himmlischen Zürnen?**

b) Verdichtete Kunst zwischen Weltgedicht und Neoterik: Ovid, *Metamorphosen* 1,1-4

In nova fert animus mutatas DICERE formas
corpora; di, coeptis – nam vos mutastis et illa –
aspirate meis primaeque ab origine mundi
ad mea perpetuum DEDUCITE tempora carmen!

App. Crit. (R. J. Tarrant 2004):

1–75 *deest* U^I , *suppl.* U^3 (s. xiv)

cf. 13. 597 illa (sc. coepta) e^v U^{3c} (coni. Lejay), def. Kenney 1976:
illas Ω

Neuem strebe ich zu, vom Wandel zu dichten der Formen
in neue Körper; ihr Götter, dem Werk – ihr habt's ja verwandelt –
helft mit Inspiration und vom ersten Ursprung des Kosmos
fortlaufend führt herab bis zu meiner Zeit die Erzählung!